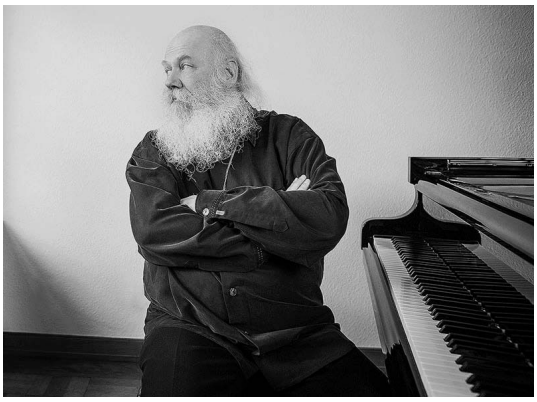

Werner Bärtschi hört nicht auf, immer wieder nach Eigenart und Ästhetik jedes einzelnen Werks zu fragen. Gerade deshalb werden seine Interpretationen als besonders spontan, kommunikativ und spannungsvoll erlebt.

Der 1950 in Zürich geborene Musiker spielt Werke von der Spätrenaissance bis in die Gegenwart. Er hat bedeutende Uraufführungen (unter anderem von Cage, Klaus Huber, Killmayer, Riley, Schnebel und Vogel) gespielt. Schwerpunkte seines Repertoires liegen bei Bach, Mozart, Beethoven, Chopin und Liszt, doch engagiert er sich auch für Außenseiter wie Carl Philipp Emanuel Bach, Carl Nielsen, Erik Satie, Charles Ives und Giacinto Scelsi.

Konzerte auf allen Kontinenten, bei Festivals wie Gstaad, Lucerne, Zürich, La Roque dAnthéron und Salzburg, Rundfunkaufnahmen, Fernseh- und Kinofilmauftritte sowie zahlreiche CDs (mit einem Grand Prix du disque der Académie de disque française) zeugen von seiner erfolgreichen pianistischen Aktivität. 1980 gründete er in Zürich die Konzertreihe «Rezital» und ist künstlerischer Leiter von Top Klassik Zürcher Oberland und der Schaffhauser Meisterkonzerte. Er hat immer wieder ausgewählte Studenten unterrichtet und ist Initiator und Leiter der Schaffhauser Meisterkurse.

Bärtschi schrieb mehr als vierzig Kompositionen verschiedenster Gattungen. Nach frühen Einflüssen von Cage und Schnebel, später von Scelsi und Wilhelm Killmayer befreite er sich in sehr persönlichen Experimenten aus den Traditionen der Avantgarde und ließ zunehmend seine Erfahrungen als Interpret alter und neuer Musik einfließen. Seine unmittelbar faßliche Musik klingt ganz eigenständig und erinnert kaum an die gewohnte Sprache zeitgenössischer Musik.

Werner Bärtschi schöpft seine kreativen Interpretationen nicht zuletzt auch aus seinem kompositorischen Verständnis für Musik. Wer so wie er den Meistern der Vergangenheit als Kollege über die Schulter blicken kann, sieht tiefer in die reiche Vielschichtigkeit ihrer Werke hinein. Und Bärtschis Talent zur Kommunikation befähigt ihn, diese Einsichten überzeugend umzusetzen. Die Musik vergangener Epochen erklingt unter seinen Händen wie neu. „Da sind Kopf, Herz und Hand auf künstlerischer Hochebene aufs Glücklichste beisammen“, urteilt die Presse.

Im August 2018 bzw. im Frühjahr 2019 plant Bärtschi, sein Projekt ***conVoce*** wieder aufzunehmen. Dieses außergewöhnliche Programm, in dem er nicht nur virtuos Klavier spielt, sondern auch seine sonore Stimme zum Klingen bringt, führt die Zuhörer durch alle Epochen der Musik und der Dichtung mit Werken von Frescobaldi über Satie bis zu einer eigenen Komposition – mit Texten vom Barock über Dada bis heute. Kernstück des Programms ist das spannende „Hexenlied“ von Max von Schillings auf einen Text von Ernst von Wildenbruch. Diese Personalunion von Pianist und Rezitator ist wohl einmalig, und das Doppeltalent Bärtschis garantiert ein hier heiteres, dort packendes und gar zutiefst ergreifendes Erlebnis. Am Ende kann es passieren, daß er sich dazu hinreißen läßt, als Zugabe eine Arie aus der italienischen Oper zu schmettern !